

„Gottesdienst für Zuhause“ am 25.09.2022

15. Sonntag nach Trinitatis

Herzliche Einladung, den Gottesdienst an verschiedenen Orten mitzufeiern. Wenn Sie möchten, legen Sie ein Gesangbuch bereit und zünden eine Kerze an.

Pn Christiane Elster

Einstimmung

„Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“
(1. Petr 5, 7)

Wenn wir die politische und gesellschaftliche Lage betrachten, bedrängen uns in diesen Tagen sehr viele Sorgen. Auch manches Persönliche bringen wir heute mit in diesen Gottesdienst, schöne Erlebnisse der vergangenen Tage, aber auch Ereignisse, die uns zum Nachdenken bringen.

Unsere Sorgen loslassen – vielleicht gelingt uns das. Im Gebet können wir sie Gott anvertrauen; und ich wünsche uns, dass wir durch unsere Lieder, durch Gottes Wort gestärkt werden für unseren Alltag.

Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen Gottes, des Schöpfers, der uns Menschen die Erde als Lebensraum anvertraut hat, im Namen des Sohnes, der uns zu einem befreiten Leben einlädt, und im Namen der Heiligen Geistkraft, deren Lebensatem uns erhält. Amen

Lied EG 334 „Danke“

Psalm 127

Wenn der HERR nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.
Wenn der HERR nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.
Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht
und hernach lange sitzt
und esset euer Brot mit Sorgen;
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Gebet

Gott, wir danken dir,
dass du uns das Leben geschenkt hast.
Wenn wir dich spüren,
können wir freudig und gelassen unsere Wege gehen.
Lass uns auch an dunklen Tagen erfahren,
dass du uns ganz nahe bist.
Hilf uns, verantwortlich zu leben,
indem wir uns an deinem Wort ausrichten. Amen

Lesung Mt 6, 25-34

Jesus hat den Menschen Mut gemacht hat – und seine Worte tun das bis heute.
Wir hören einen Abschnitt aus der Bergpredigt.
Die Lesung steht im Matthäusevangelium im 6. Kapitel, Verse 25 bis 34:

25 Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

26 Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?

27 Wer ist aber unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

28 Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.

29 Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.

30 Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?

31 Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?

32 Nach dem allen trachtet die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.

33 Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

34 Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

Lied EG 182, 1-6 „Halleluja“

Predigt 1. Mose 2, 4b-15

Ein bißchen Erde nur. Aus dem Garten. Pflanzerde. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich freue mich derzeit an den letzten blühenden Blumen, die noch zu finden sind und den Sommer ausklingen lassen.

Nächste Woche feiern wir das Erntedankfest. Wir sagen danke für alles, was der Erdboden in diesem Jahr hervorbringt. Manches davon werden wir auf unseren Altar legen, ihn damit schmücken, die Schönheit und Fülle genießen: Äpfel, Kartoffeln, Kürbisse und vieles mehr...

Natürlich, die Pflanzerde allein bringt kein Leben hervor. Es braucht Samen dazu, Wasser, Licht, Wärme, Menschen, die den Boden vorbereiten, ihn vom Unkraut befreien, die Pflanzen hegen und pflegen. Und doch ist diese Erde der Boden, der Grund, auf dem etwas wachsen kann, aus dem etwas Lebendiges entstehen kann.

Auch der Mensch - so die Bibel – „Adam“ ist vom Erdboden – hebräisch „adamah“ genommen.

Mit Naturwissenschaft hat das nicht viel zu tun. Aber das ist auch nicht der biblische Anspruch. Den Menschen geht es nicht darum zu beschreiben, wie alles geworden ist. Sondern es geht um die Fragen nach dem Sinn. Wer sind wir und warum sind wir? Das ist keine Frage der Lebensleistung, sondern es geht um das Menschsein an sich. Was macht den Menschen aus? Welche besondere Bedeutung kommt ihm und seinem Leben zu? Wir hören heute als Predigttext den sogenannten zweiten Schöpfungsbericht aus dem 1. Buch Mose im 2. Kapitel.

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und Himmel machte. Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden, und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen; denn Gott der HERR hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war da, der das Land bebaute; aber ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles Land.

Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Und es ging aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilte sich von da in vier Hauptarme. Der

erste hieß Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold; und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham. Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch. Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat.

Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.

1. Mose 2, 4b-15

Der Mensch aus Erde, geformt und modelliert von den Händen Gottes. Aber das genügt noch nicht. Sondern erst durch den Hauch, den Atem Gottes, wird er zum lebendigen Wesen, zu „atmendem Leben“.

Was und wer ist der Mensch?

Ein bißchen Erde und der Atem Gottes...

Ein bißchen Erde – ja, wir, unser Leben, ist untrennbar mit dieser Erde verbunden. Wir leben von dem, was auf dem Ackerboden lebt und wächst. Wir sind abhängig von dem, was die Erde uns gibt. Sie ist unser Lebensraum, versorgt uns mit Luft, Wasser, Sonne, Energie, Nahrung.

Ein bißchen Erde – der Erdboden trägt uns. Wir Menschen brauchen – jedenfalls meistens – einen festen Grund unter unseren Füßen; wir suchen nach einem Halt und einem Zuhause. Ein Ort, an dem wir fest verwurzelt sind, an dem wir erleben, dass wir eingebunden sind in eine Gemeinschaft.

Ein bißchen Erde – sie ist auch Auftrag und Aufgabe für uns. Sinnvolle Aufgabe. Manche Spuren werden wir auf ihr hinterlassen – gewollt oder ungewollt. Die Verantwortung für sie ist uns von Gott übertragen. Dietrich Bonhoeffer sagt das sinngemäß so: „Gott hat uns in der Hand gehabt und uns geformt, doch dann hat er uns aus seiner Hand freigegeben, um selbst Verantwortung für seine Erde zu übernehmen.“

Auch wenn es andere Bestrebungen gibt, noch ist der Mensch untrennbar mit der Erde, mit diesem Lebensraum, verbunden. Wir sind – so Bonhoeffer – zum Menschsein berufene Erde. Wir sind Erde, bleiben Erde, werden Erde – und doch sind wir beseelte und berufene Erde, mit dem Hauch Gott, der uns lebendig macht.

Der Atem Gottes...
Liebevoll wendet sich der Schöpfer dem Menschen zu, haucht ihm das Leben ein. Es ist ein Geschehen großer Nähe und inniger Zärtlichkeit. Er hebt die Bedeutung jedes einzelnen Menschen hervor: wir sind kein Zufallsprodukt, sondern gewollt und geliebt vom ersten Atemzug an. Und mit dem Atem Gottes kommt Bewegung in den Menschen, wird er erfüllt von der Kraft Gottes, kann er sich selbst wahrnehmen und sich anderem Leben zuwenden.

Ein bißchen Erde und der Atem Gottes...

Leib und Seele werden eins, Erde und Himmel kommen zusammen – und ein lebendiges Wesen entsteht: der Mensch, gewollt, geliebt und begabt durch Gott selbst.

Vom Beginn des Leben so zu sprechen wie dieser zweite Schöpfungsbericht, das ist eine wunderschöne Erzählung und sie ist mutmachend. Gott formt und belebt den Menschen. Erst dann schafft er die anderen Dinge – so erzählt es dieser Schöpfungsbericht der Bibel, übrigens wohl älter als jener, an dem Gott den Menschen am sechsten Tag erschafft, nachdem das Licht, Himmel und Erde, Wasser und Land, die Gestirne, Pflanzen und Tiere geschaffen wurden. Hier werden Erde und Himmel auf den Menschen hin geordnet. Seine Welt ist ein Garten, in dem er leben kann und den er bebauen und bewahren soll. Verbunden ist er und bleibt er nach dem Schöpferwillen mit der Erde. Gott sorgt durch sie für den Menschen und gibt ihm zugleich eine Aufgabe. Einen Platz, an dem er Zuhause ist und an dem er gebraucht wird. Ein Ort, an dem er leben kann. Ein heiler, ein guter Ort, an dem wir versorgt sind, an dem uns keine Sorgen belasten; das Paradies; der Garten Eden mit blühenden Pflanzen und frischen Wasserquellen.

Leben braucht Wasser. Es quillt unaufhörlich in Eden. Von dort her ergießt sich ein Strom, der nicht nur den Garten bewässert. Er teilt sich auf und erreicht so die verschiedenen Orte auf Erden. Die ganze Erde wird einbezogen in die gute Schöpfung Gottes. Das ist der Anfang...

Wir wissen, dass dies **nur** der Anfang ist. Das Leben des Menschen geht weiter, es folgen Sündenfall und der Rauswurf aus dem Garten Gottes. Doch die Paradiesgeschichte wird erzählt, damit wir uns immer wieder an den Anfang erinnern und daran, wer wir sind.

Wenn die Bibel von Sorge und „Besorgtsein“ spricht, meint sie einen Zustand des Menschen und seiner Seele: Sie ist unruhig, weil sie nicht ganz, sondern zerrissen ist; sie hat ihr Vertrauen verloren und fühlt sich leer und heimatlos, entwurzelt.

Vielleicht ermutigt uns Jesus deshalb – wie im Evangelium gehört – unsere Sorgen loszulassen, an den Anfang zu denken, damit wir wieder werden, wer wir sind: lebendige, gewollte und geliebte Wesen. Und im Wochenspruch hieß es: Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch!

Ein Ort ohne Sorge, das Paradies – es ist nicht nur der Anfang des Lebens, sondern auch sein Ziel.

Ein bißchen Erde und der Atem Gottes...
Der Mensch, dem der Garten Erde geschenkt und anvertraut ist, lebendiges Wesen, zärtlich berührt durch die Nähe Gottes.

Ein traumhafter Anfang... Ja, so wünsche ich mir das Leben. Dass ich geborgen bin am vollkommenen Ort, eine

sinnvolle Aufgabe habe und gelassen meinen Weg gehen kann, verbunden mit dem Leben um mich herum.

Jenseits von Eden sieht das Leben oft ganz anders aus. Die hellen, lichten Momente werden überlagert durch Verstrickungen, Versagen und Verlust. Das lässt meine Sehnsucht wachsen und ich erinnere mich an den Anfang.

Dann weiß ich wieder, dass ich an jedem Ort vertrauen kann: ich bin von Gott gewollt und bleibe bei allem, was mir geschieht, in Gottes Hand geborgen, erfüllt von Gottes lebendigem Geist, getragen von Gottes zärtlicher Nähe.

Und der Friede Gottes, der höher ist alle menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen

Lied EG 432 „Gott gab uns Atem“

Fürbittengebet mit Kyrie EG 178.12

Du schöpferische Kraft,
Himmel und Erde hast du werden lassen.
Wir sind deiner Hände Werk,
du hast uns den Lebensatem gegeben.
Vor dir halten wir inne und vertrauen dir an, was uns
Sorgen bereitet:

Wir bitten dich für alle,
die sich fragen, wie sie ihren Lebensunterhalt noch tragen
können, für Menschen, die in existentieller Not sind,
für alle, die starken Belastungen in der Familie, im Beruf
ausgesetzt sind.
Stärke ihren Mut,
lass durch ein solidarisches Miteinander die Sorgen der
einzelnen erträglicher werden,
und nimm ihnen die Schwere der Last.
Wir rufen zu dir: *Kyrie eleison...*

Die Erde hast du uns anvertraut,
damit wir sie bebauen und bewahren.
Wir bitten dich:
Bewahre uns davor, unseren eigenen Lebensraum immer
weiter zu zerstören.
Schenke Einsicht und Tatkraft,
das Gleichgewicht der Natur nicht weiter zu gefährden.
Du hast uns Verantwortung gegeben.
Hilf uns, diese wahrzunehmen.

Wir rufen zu dir: *Kyrie eleison...*

Lebensraum hast du uns geschenkt.
Wir bitten dich für alle,
die keinen Ort finden,
an dem sie sicher sind,
die auf der Flucht sind,
vertrieben aus ihrer Heimat,
unterwegs vielen Gefahren ausgesetzt,
für alle, die Krieg, Gewaltherrschaft und Terror erleiden.
Pflanze in ihr Leben Hoffnung und Zuversicht.
Wir rufen zu dir: *Kyrie eleison...*

Lebensatem hast du uns eingehaucht.
Wir bitten dich für alle,
deren Leben bedroht ist durch Krankheit, durch Gewalt,
durch Naturkatastrophen.
Hilf uns, geschwisterlich zu leben,
damit wir einander beistehen und helfen.
Wir rufen zur dir: *Kyrie eleison...*

Vater unser

Segen

Gott segne dich und behüte dich.
Gott blicke dich freundlich an und sei dir gnädig.
Gott sei dir nahe und gebe dir Frieden. Amen